

Subud: Agonie und Ekstase

Als „Bapak“ (Vater) Subuh, ein als Buchhalter arbeitender Indonesier aus Java, zum erstmal Visionen hatte, wußte er noch nicht, daß er eines Tages eine weltweite Bewegung heraufbeschwören sollte. Seine Geschicklichkeit ist faszinierend.

In den frühen fünfziger Jahren begann eine junge ungarische Schauspieler, die Treffen einer Verehrergruppe des armenischen Mystikers und Lehrers Georg Iwanowitsch Gurdjiew (1868–1949) zu besuchen. Sie war zunehmend unzufriedener mit ihrem oberflächlichen Leben als Schauspieler geworden, und die Philosophie Gurdjiews und seine psychologischen Therapien, die am John-Bennett-Institut für vergleichende Geschichte, Philosophie und Wissenschaften in London praktiziert wurden, schienen ihrem Leben einen neuen Sinn zu geben.

Der Name dieser Schauspieler ist Eva Bartok. Ein Jahr später 1957 drehte sie gerade einen Film in Kalifornien, als sie starke Unterleibsschmerzen bekam. Die Ärzte meinten, sie müsse sofort operiert werden, doch Eva beschloß, nach London zurückzukehren, wo sie alles für eine sofortige Operation in die Wege leitete. Die Ärzte in London erweiterten die Diagnose ihrer amerikanischen Kollegen: Eva war noch dazu schwanger. Sie wünschte sich nichts sehnlicher als dieses Kind, doch würde es die Operation mit Sicherheit nicht überstehen.

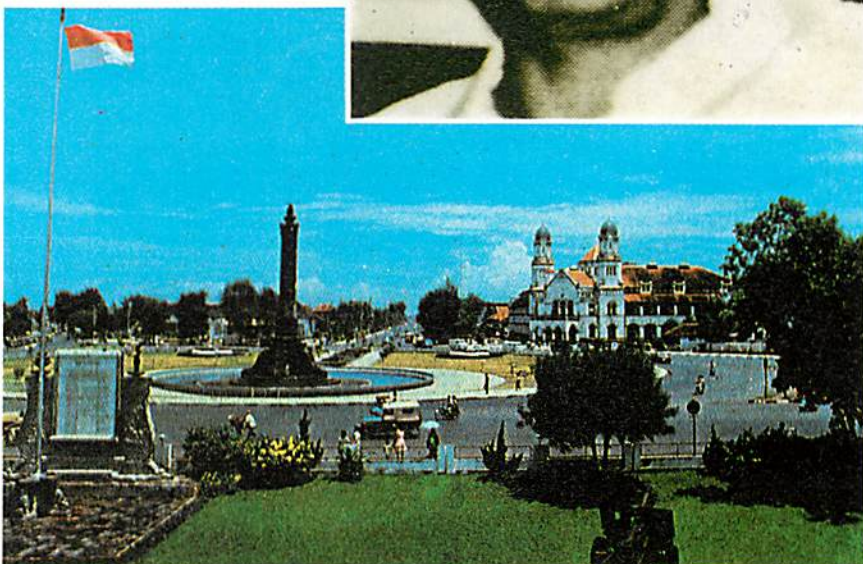
Sie war verzweifelt. Gerade wollte sie das Hotel verlassen, um ins Krankenhaus zu fahren, als John Bennett anrief. Er beschwor sie, die Operation zu verschieben und in sein Haus bei Coombe Springs in Kingston zu kommen, um dort jemanden zu treffen, der in den nächsten Tagen von der Gurdjiew-Gruppe aus Java erwartet würde. Er ... ist derjenige, auf den wir warten“, sagte John Bennett. „Er ... hebt unsere Arbeit auf eine andere Stufe empor.“

Seit Gurdjiews Tod im Jahre 1949 praktizierten verstreute Gruppen seiner Anhängerschaft zwar noch seine psychologischen und physikalischen Übungen, doch fehlte eine koordinierte Führung. John G. Bennett, der Gruppenleiter von Coombe Springs, hatte schon seit längerem das Gefühl, daß ein neuer Lehrer kommen würde, jemand, der Gurdjiews Arbeit weiterführt. In seiner Autobiographie *Witness* (1975) schildert Bennett, wie er während einer Reise nach Damaskus 1955 einen heiligen Mann traf, der sagte: „Ein Messias ... ist schon auf Erden ... Bald wird er in den Westen ziehen ... und du bist einer der Ausgewählten, der seinen Weg ebnen soll.“

Nun also sollte ein spiritueller Lehrer aus Indonesien nach Coombe Springs kommen; sein Name war Bapak (Vater) Subuh. Äußerlich schien er wie jeder andere, doch – so Bennett – vielleicht war er der Mann, „der den Schal-

Rechts:

Bapak Subuh, der Lehrer einer spiritistischen Disziplin, die er „Subud“ nannte. Er wurde in Java geboren. Während er in seiner Heimatstadt Semarang (unten) als Buchhalter arbeitete, führte ihn eine Offenbarung dazu, Subud zu lehren.



ter kennt, der Licht bringt in das Dunkel des Inneren im Menschen“. Viele Kranke, die mit Bapak Subuh in Berührung kamen, wurden geheilt, obgleich er sich selbst nie als Wunderheiler bezeichnete.

Eva beschloß, ihre Operation um eine Woche zu verschieben und nach Coombe Springs zu fahren. Bapak Subuh kam nach London, begleitet von seiner Frau und zwei Mitarbeitern. Seine Frau und eine Assistentin besuchten Eva und führten sie in die Kunst des *Latihan* ein, ein geistiges Training. Ein oder zwei Tage später fuhr sie nach London, um Bapak Subuh persönlich zu treffen. Er erzählte ihr, daß seine Lehre Subud – der Name war aus den drei Sanskrit-Worten *Susila*, *Budlin* und *Dharma* zusammengesetzt – keine Philosophie, Religion oder Wunderheilung sei, sondern ein praktischer Prozeß, der die höheren Zentren des Menschen beziehungsweise die Stufen seines Seins wachruft.

Tag für Tag absolvierte Eva ihre Latihan-Übungen, und Tag für Tag fühlte sie sich besser. Doch eines Morgens erwachte sie mit entsetzlichen Schmerzen. Man schickte nach dem Arzt, doch Bapak Subuh kam als erster zu Eva.

Mit seiner Frau und einem Mitarbeiter begann er sofort mit den Latihan-Übungen. In ihrem Buch *Worth living for* (1959), das seltsamerweise in der dritten Person geschrieben ist, beschreibt Eva, wie sie „das Gefühl hatte, als würde sie von einer Kraft, etwa vergleichbar mit Elektrizität, geschüttelt werden. Es war ein furchtbares Gefühl, und ihr Körper bebte. Es dauerte endlos und schien alle anderen Gefühle in ihrem Körper auszulöschen“.

Die Schmerzen vergingen nicht sofort, sondern dauerten noch einige Tage an. Doch dann begann sie sich besser zu fühlen. Der Tag ihrer Operation rückte näher, und Eva beschloß, den Eingriff abzusagen. Bapak Subuh besuchte sie noch einmal, um mit ihr die Latihan-Übungen durchzuführen. Dieselbe starke Kraft schüttelte sie. Sie hatte das Gefühl, als würde etwas Neues in ihr geboren und etwas anderes sterben. Es schien ihr, als würde ihr altes Leben sterben und mit ihm die Krankheit. Eine neue Eva Bartok erwachte zu Leben, und wenige Monate später gebar sie eine gesunde Tochter.



Links:
Eva Bartok, ungarische Schauspielerin und Anhängerin des armenischen Mystikers und Lehrers Gurdjieff, deren Leben sich durch Subuh vollkommen änderte. Bei Dreharbeiten in Kalifornien 1957 litt sie an starken Unterleibsschmerzen. Ärzte rieten ihr zur Operation, durch die sie aber ihr Kind verloren hätte. Bapak Subuh führte sie in die Kunst des „Latihan“ ein, ein geistiges Training. Eva erholte sich langsam und gebar ein gesundes Kind.

Wer war dieser Zauberer Bapak Subuh? Ein gebürtiger Indonesier und seine geistige Geschichte ist bemerkenswert. John Bennett beschrieb sie in seinem Buch *Subuh* (1958). Er wurde in Semarang auf Java am 22. Juni 1901 geboren; eben in diesem Monat hatten sich zahlreiche Naturkatastrophen in der Welt ereignet: einige Vulkane waren auf Java ausgebrochen. Zuerst nannte man das Baby Sukarno. Das Kind kränkelte, verweigerte jede Nahrung, und die Eltern fürchteten schon, es würde sterben. Da hörte ein alter Mann, der an ihrem Haus vorbeiging, das Wehklagen der Mutter und fragte sie nach dem Grund. Als man ihm sagte, das Kind würde sterben, antwortete er, man hätte dem Baby nur den falschen Namen gegeben. Man solle ihn Mohammed Subuh nennen (Subuh bedeutet „Morgendämmerung“). Sie änderten den Namen, und das Kind wurde gesund.

Schon von frühester Kindheit an zeigte Mohammed Subuh hellseherische Fähigkeiten. Als er zwei Jahre alt war, nahm ihn seine Großmutter zu einer Verlobungsfeier mit.

Der Kleine erklärte, das Paar würde nicht zu einander passen und sich binnen eines Jahres wieder trennen. Als diese Prophezeiung tatsächlich eintrat, weigerte sich die Großmutter verständlicherweise, ihn jemals wieder zu solchen Anlässen mitzunehmen.

Als er etwa 16 Jahre alt war, hörte Mohammed Subuh aus verschiedenen Quellen die Prophezeiung seines frühen Todes – mit 24 oder 32. Er verließ die Schule und machte sich auf die Suche nach einem Guru, der ihm den Grund für sein hartes Schicksal erklären konnte. Er suchte viele spirituelle Lehrer in Java auf, doch niemand war bereit, ihn zu unterrichten. Zuletzt sagte ihm Scheich Abdurahman vom Derwisch-Orden, er würde von einem nicht-menschlichen Meister unterrichtet werden. Mohammed Subuh gab schließlich seine Suche auf, heiratete und ließ sich als Buchhalter in Semarang nieder.

Die Nacht der Offenbarung

Eines Nachts 1925 sah er während eines Spazierganges am dunklen Himmel über sich einen „hellen Lichtball, ... ähnlich der Sonne“. Husein Rofé beschrieb in seinem Buch *The path of Subud* (1959) was dann geschah: Der Lichtball kam auf ihn zu und berührte seinen Kopf. Er begann zu zittern, wie in einem Anfall von Schüttelfrost. Er glaubte, einem Herzinfarkt nahe zu sein, eilte nach Hause und ging zu Bett. Doch eine seltsame Kraft zog ihn förmlich wieder heraus, ohne daß er sich dagegen wehren konnte. Sie befahl ihm, das muslimische Gebetsritual durchzuführen. Dies war die erste „einer Serie von spirituellen Phänomenen, die etwa 1000 Nächte anhielt“. Während dieser Zeit hatte er zahlreiche Visionen und innere Erlebnisse. Obgleich er keine Nacht richtig schlief, war er in der Lage, tagsüber zu arbeiten.

Nach drei Jahren hörten die nächtlichen Visionen auf, und die nächsten fünf Jahre lebte er ein normales Leben – seltsam war nur, daß seine Freunde ihn immer häufiger um Rat und Hilfe baten, als verfüge er über besondere Erfahrung und Kenntnisse. Im Alter von 32 Jahren wurde ihm offenbart, „er müsse seine Kraft und Erleuchtung all jenen zugute kommen lassen, die ihn um Hilfe bitten“.

Bereits ein Jahr zuvor hatte ihm eine innere Stimme befohlen, sich von allen weltlichen Aktivitäten zurückzuziehen. Er gab also seine Stelle als Buchhalter auf, obgleich er für eine Frau und sechs Kinder sorgen mußte. Als seine Frau ihm deshalb Vorwürfe machte, sagte er zu ihr: „Du wirst sehen, wir werden gut versorgt sein, es wird uns an nichts Notwendigem fehlen.“ Er arbeitete nie wieder für Geld, und trotzdem schien seine Familie stets alles zu haben, was sie brauchte.

Spirituelle Strömung

Von 1933 an begann Mohammed Subuh seine „spirituelle Strömung“ auch auf andere zu übertragen. Er entdeckte, daß es ausreichte, nur einige Minuten neben einer anderen Person zu stehen, damit diese dann ebenfalls eine innere Kraft zu spüren begann. Es war, so schrieb Husein Rofé „als würde der Welt eine neue Kraft gegeben werden ... der Menschheit eine Art Elektrizität übertragen“.

Doch nicht nur Mohammed Subuh konnte die Strömung weitergeben. Scheinbar waren auch seine Anhänger, die eine Weile unterrichtet worden waren und selbst geübt hatten, die Strömung zu empfangen, in der Lage, diese an andere zu übertragen.

Zum Einführungsunterricht gehörte auch die Heilung von Kranken und die Beseitigung von Phobien und selbstzerstörerischen Gewohnheiten, wie Rauschgift oder Alkoholsucht. Obgleich Subuh die Heilung langwieriger Krankheiten niemals als einen Teil seiner Lehre bezeichnete, war sie oft ein Nebenprodukt derselben.

Etwa 20 Jahre wirkte Subuh in ganz Indonesien und ging erst in den fünfziger Jahren über die Grenzen hinaus. Husein Rofé war der erste Anhänger, der Subuh ins Ausland brachte, zuerst nach Zypern, dann nach England. Im *Witness* beschrieb John Bennett sein Treffen mit Rofé in London 1956 und die erste Begegnung mit Subuh:

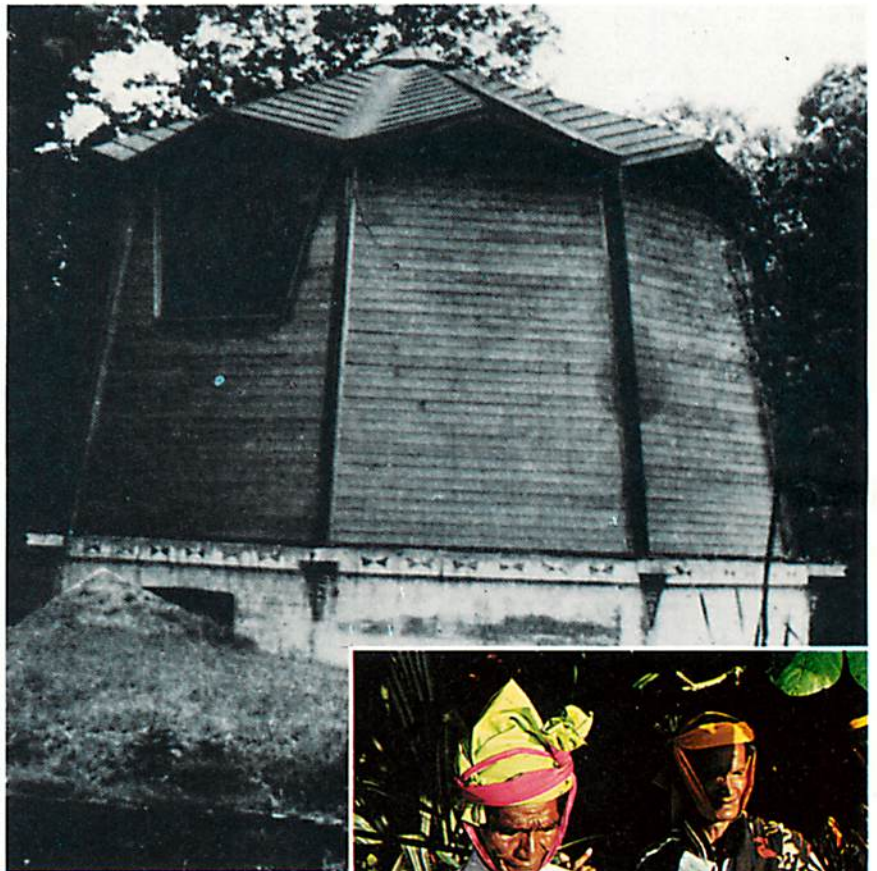
„Er war ungewöhnlich intelligent und überaus belesen, sein Aussehen aber war seltsam ungeistig ... Seine Geschichten über Wunder, wie Flüge in astralen Sphären, von Prophezeiungen, die sich bewahrheiteten und psychischen Phänomenen, die allen Anhängern seiner Lehre bekannt sind, zogen mich in Bann.“

Bennett beschäftigte sich unter anderem mit der Vollendung seines Buches. Er sagte sich, er dürfe Rofé nicht mehr treffen und müsse Subuh vergessen bis sein Buch beendet war.

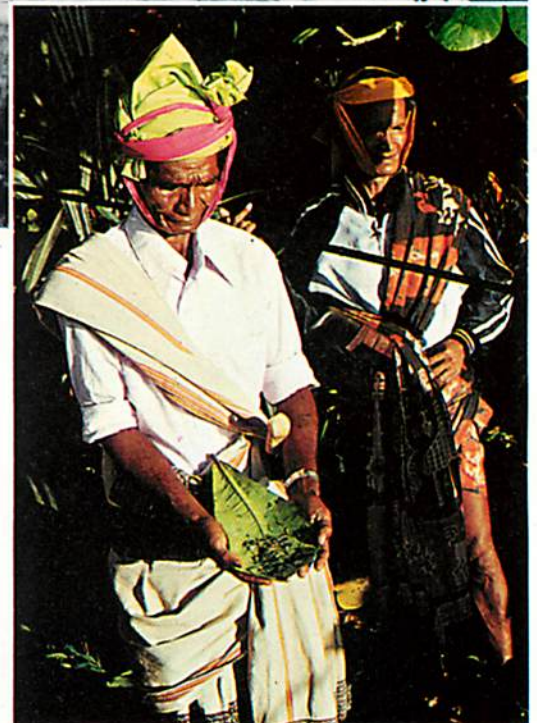
Doch zur gleichen Zeit sagte ihm dieselbe innere Stimme, der er zu vertrauen pflegte: „Im Gegenteil, du mußt jetzt gehen!“

Am 25. November 1956 bat er Rofé, ihn mit der Lebenskraft des Subud-Latihan vertraut zu machen. Bevor Rofé begann, beschrieb er Bennett die Kraft als einen „elektrischen Strom, der beliebig ein- und ausgeschaltet werden kann. Er sagte, ich würde ihn als ein Kribbeln oder Vibrieren spüren“. Nachher meinte Bennett, er habe keinerlei Vibration gespürt, doch seien seine Gedanken nicht mehr so durcheinander und

„mein Bewußtsein trat in ein Stadium, das ich glaubte, nur durch intensives Training erreichen zu können. Ich hörte ganz auf zu denken, mein Bewußtsein war ungestört



Oben:
Das Djamichunatra vor Coombe Springs, dem Haus J. G. Bennetts. Nach Bapak Subuh repräsentieren die 9 Seiten die geistigen Kräfte des Menschen.



Rechts:
Indonesische Schamanen. Bapak Subuh lebte in einer Gesellschaft, in der spirituelle Kräfte sehr ernst genommen wurden. Er glaubte daher fest an die „geistigen Instruktionen“ in seinen Visionen.

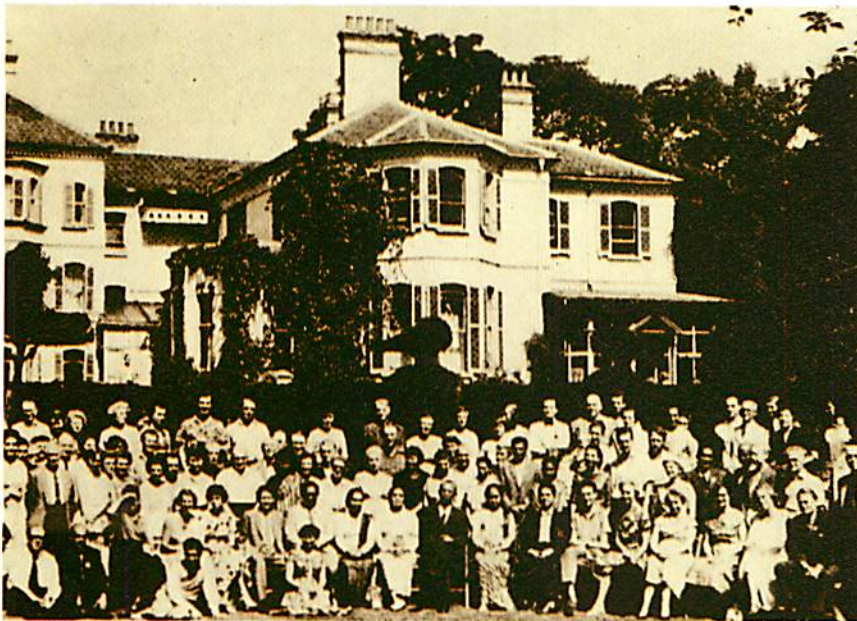
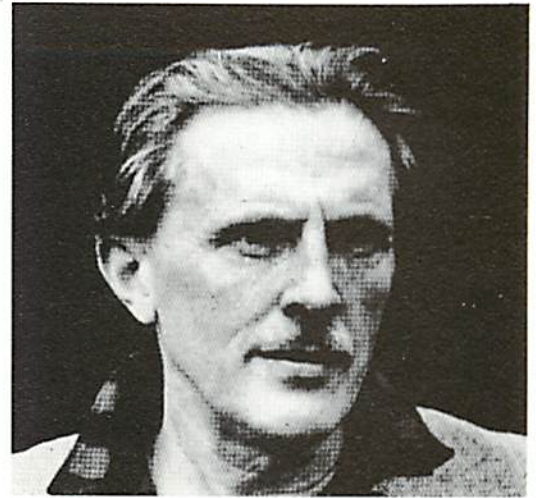
und frei von jeder geistigen Aktivität aber trotzdem überaus lebendig und glücklich.“ Bennett war „tief beeindruckt“. Zusammen mit anderen, die Rofé unterrichtet hatte, übte er weiter das Latihan. Im Februar 1957 besprach Rofé mit einigen von ihnen die Möglichkeit, Mohammed Subuh nach England zu holen.

Am 21. Mai 1957 kam Bapak Subuh in London an. John Bennett fuhr zum Flughafen, um ihn abzuholen. Subuh saß „still“ in einem Sessel, alleine, die aufgeregte Menge um ihn herum interessierte ihn nicht. Unbewußt verglich Bennett ihn mit Gurdjieff.

„Beide Männer konnten sich ihre eigene Welt aufbauen, die keine Einflüsse von außen zu stören vermochte ... Gurdjieff

Rechts:

J. G. Bennett, Anhänger Gurdjieffs und Meister des Subud in England. 1959 organisierte er einen internationalen Subud-Kongreß (unten) in Coombe Springs. Die Bewegung war bereits in der ganzen Welt bekannt, und so kamen über 400 Delegierte zum Kongreß.



werden“. In Edward van Hiens Buch *Was ist Subud?* (1963) sagte er, Subud sei kein Dogma, sondern nur

„eine Tatsache, die funktioniert, wächst und von selbst geht ... unsere Herzen wandelt, unser Charakter verändert sich, unsere physische Gesundheit ändert sich, alles was schief war in uns, wird zurechtgerückt – all dies ist das Werk einer gewaltigen Lebenskraft, die unsere gewöhnlichen Sinnesorgane nicht wahrnehmen können.“

Voller Energie machte sich John Bennett daran, die Lehre Subud einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Er hielt Vorlesungen, machte Auslandsreisen und unterrichtete viele Menschen. Nach vier Jahren aber gab er Subud auf. Offenbar hatte er das Gefühl, es böte seinem ruhelosen Geist nicht genug Arbeit. Doch in England und im Ausland widmen sich noch immer zahlreiche Gruppen erfolgreich Lehren des geheimnisumwobenen Bapak Subuh.

war eine beeindruckende Persönlichkeit ... Bapak Subuh dagegen fast unauffällig und schien die Aufmerksamkeit von sich abzuweisen, als wolle er stets unbemerkt bleiben.“

Man mietete ein Haus für die kleine Gruppe im Norden Londons. In den folgenden Monaten „öffneten“ Bapak Subuh, seine Frau und zwei seiner Anhänger mehr als 400 Menschen in Coombe Springs. John Bennett beschrieb dies wie folgt:

„Subuh agiert mit tosender Gewalt. Viele waren entweder entsetzt oder empört über die erbarmungslose Bloßstellung des menschlichen Selbst im Latihan ... Andere gerieten in Ekstase und konnten sich kaum auf die 2–3 Latihan pro Woche beschränken, wie Bapak Subuh es vorschrieb.“

Was genau in den Menschen im Latihan vorgeht, beschreibt ein Zitat Mohammed Subuhs in Robert Lyles Werk *Subuh* (1983), wonach im Latihan „Bewegungen und Vibrationen den Körper durchfahren; ein Prozeß der Reinigung“. Dieser ermutigt offensichtlich jeden, „sich selbst zu finden ... und unabhängig zu

Methode, Wahrheit und Leben

Was ist Subud? Das Wort ist zusammengesetzt aus den drei Begriffen des Sanskrit: Susila, Budhi und Dharma.

Susila bedeutet „gute Moral haben“. Bapak Subuh interpretierte es als „rechtes Leben nach dem Willen Gottes.“

Der Sinn des Wortes Budhi ist komplizierter. Es drückt die Macht des Intellektes, des Bewußtseins oder des menschlichen Willens aus. Für Bapak Subuh ist Budhi „Die innere Kraft oder Macht, die in der Natur des Menschen selbst liegt.“

Dharma bedeutet Gesetz, Weltordnung, Pflicht oder Schicksal. Bapak Subuh übersetzte es als „Unterordnung, Aufgabe, Ernst beim Empfang der Gnade des Herrn“.

Subud ist also die Harmonie des äußeren und inneren Lebens des Menschen, wenn er sich dem göttlichen Prinzip unterordnet, das sich ihm im höchsten Zentrum des Bewußtseins offenbart, das in der Seele liegt und nicht im Gehirn.